

man schließen darf, daß beide auf entsprechenden Stufen der beiden Reiche stehen. Solche zeichnen sich durch starken, widerlichen Geruch und bitteren Geschmack aus. Uebrigens ist weder ihr Nutzen noch ihr Schaden hoch anzuschlagen. Sie dienen als Streu und liefern viel Pottasche; man kann daher die bloße Asche, in Kugeln geformt, als Seife zum Waschen gebrauchen.

Sie sind sowohl im Bau des Stocks als der Frucht sich sehr gleich, und daher schwer in veste Geschlechter zu scheiden. Eigentlich sollten sie nach ihrem Character-Organ, nemlich den Spiralgefäßen, also nach dem Rippenverlauf, eingetheilt werden. Man hat aber bisher, weil man nichts von einem Character-Organ wußte, wenig darauf geachtet; indessen war man doch gezwungen, auf den Stand der Capseln, in Bezug auf die Rippen, Rücksicht zu nehmen.

Sie theilen sich zunächst in solche, deren Capseln keinen Ring haben, und in solche, die mit einem gegliederten, hohlen, senkrecht darum laufenden Ring, wie mit einer eingerollten Rippe, versehen sind; also in Kugeln- und Ringsfarren.

I. Kugelfarren.

Ordnung II. Schafffarren — Kugelfarren.

Capseln ohne Ring.

Dieses sind meist ziemlich kleine Pflanzen, wie Moose, oder ziemlich einfache Blätter, meist mit Schäften, woran die Capseln ährenartig sitzen. Die Capseln öffnen sich mit einem Loch, oder Spalt, oder Klappenartig.

1. Die einen rollen sich nicht auf, und tragen die Klappencapseln in Ähren — Ährenfarren.
2. Die andern rollen sich auf und tragen Spaltcapseln in traubenförmigen Ähren — Traubenfarren.
3. Andere endlich rollen sich ebenfalls auf, tragen aber Loch- oder Spaltcapseln auf dem Rücken des Blatts — Fächerfarren.

4. Junft. Rindenfarnen — Sprehnen.

Aehrenfarnen (Stachyopterides).

Klappige Capseln in Aehren.

a. Moosförmige mit Schuppenblättern.

Bärlappen.

Zwey- und vierklappige Capseln in Aehren oder Blattwinkeln eines moosartigen Stengels.

Hier ist das Spiralfäß-Bündel in der Mitte des Stengels deutlich entwickelt, aber die Blätter haben noch keine Spaltmündungen. Die Tracht ist moosartig, aber die Stengel werden oft mehrere Schuh lang. Gewöhnlich sind zweyerley Früchte vorhanden: nierenförmige, zweyklappige Capseln mit staubartigen Samen, welche keimen, also wie bey den Lebermoosen; außerdem drey- oder vierklappige Capseln, welche nur 3 oder 4 größere Körner enthalten, wie Knospen. Man könnte die letztern mit ächten Capseln vergleichen, die ersteren aber mit Keimhäufchen. Sie finden sich fast in allen Wäldern, jedoch nicht häufig.

1. G. Die Bärlappen (Lycopodium)

sind große, moosartige Sträuchlein mit ziegelartigen Blättern und zweyerley, fast microscopischen Capseln in Aehren, wovon die meisten nierenförmig und zweyklappig sind, mit Keimpulver; die andern drey- bis vierklappig mit keimartigen Körperchen.

a) Nur nierenförmige Capseln in Gipfel-Aehren.

1) Der gemeine (L. clavatum)

bildet schuhlange, kriechende Schnüre mit fingerslangen, aufrechten, Aehren tragenden Aesten; die Blätter schmal, krumm mit einer Endborste und ziegelartig; die Aehren paarig, gestielt mit spitz ovalen und gezähnelten Deckschuppen. Sehr häufig in allen sandigen Wäldern, wie großes Moos auf dem Boden kriechend, mit gelben aufrechten Aehren. In säuerlichen Wein gehängt, soll er denselben verbessern; er heißt daher auch Weinfraut. Auch soll er den Weichselzopf (Plica) heilen, daher

Plicaria. Wurde ehemals gegen Hererey gebraucht, und deshalb über Staltthüren gehängt; daher Drudensfuß. Auch deshalb um den Leib getragen; daher Johannisgürtel (Cingularia). Der feine Samen ist das bekannte Druden- oder Herenmehl (Semon lycopodii), womit man die fratt oder wund gewordenen Kinder bestreut, um die scharfe Feuchtigkeit auszutrocknen und die Reibung zu verhindern. Dieses Mehl entzündet sich schnell, wie Colophoniumstaub, und wird in Persten zu Feuerwerken gebraucht, auf den Theatern zu Bliz (Sulphur vegetabile). Flora dan. t. 126. Schkuhr T. 162. Sturm II. 5.

2) Der cypressenförmige (*L. alpinum*)

steht ebenso aus, hat aber einzelne und stiellose Aehren, und vierreihige, längliche Blätter. Kriecht auf den Alpen 2 bis 3' weit zwischen Moosen, und treibt die gabeligen Aeste büschelförmig in die Höhe; schmeckt bitter und riecht getrocknet nach Bisam. Soll Selago Plinii seyn, das ehemals gegen Augenkrankheiten gebraucht worden. In Rußland macht man damit den Grund zur Grünfärberey. Flora dan. tab. 79. Schkuhr T. 161. Sturm II. 5.

Man unterscheidet noch den flachen (*L. complanatum*) mit zweyreihigen Blättern, und den wachholderförmigen (*L. annotinum*) mit fünfreihigen Blättern. Er soll gelb färben.

3) In Indien hängt der geißelförmige (*L. phlegmaria*)

3—4' lang von den Bäumen herunter. Er wird häufig gegen Wassersucht, Zauberey und zur Erhaltung der Liebe gebraucht, daher oft heimlich in die Kleider genäht. Flagellum sancti Thomae. Rheede, Hortus malabaricus XII. pag. 27. tab. 14.

b) Ovale Capseln mit feinem Pulver in den Blattachsen, und außerdem knospenartige Körperchen ebendasselbst oder an den Gipfeln. *Plananthus*.

4) Der tannenförmige (*L. selago*)

bildet fast spannelange, gabelige, aufrechte Stengel mit gleich hohen Aesten, fast wie junge Tannen; die schmal lanzetförmigen Blätter zerstreut in 8 Reihen. Auf Bergen an Baumstämmen. Der Absud davon erregt Brechen, tödtet Würmer und Läuse,

daher Lauskraut; wird besonders als Nosarzney gebraucht, und ehemals machte man Kränze davon, um die Hexen abzuhalten, daher Hexenkraut; wegen der Gestalt Langelmoos (*Muscus catharticus*). *Flora dan.* t. 104. *Schkuhr* T. 159. *Sturm* II. 5.

b. Blattförmige.

Sind in Schaft und breites Laub geschieden, und tragen zweyklappige Capseln in Aehren.

a. Das Laub einfach.

2. G. Die Natterzungen (*Ophioglossum*)

haben ein einfaches, zungenförmiges Laub und tragen seitlichklaffende, nackte Capseln in zwey Reihen an einer gegliederten Aehre.

1) Die gemeine (*O. vulgatum*)

ist ein kaum fingerlanges, zungenförmiges Blatt mit einer einfachen Aehre am Stengel. Nicht häufig auf Baldwiesen, im Grase versteckt, gern unter Haselstauden im May. Das niedliche Blatt entsteht wie eine Knospe, nicht eingerollt wie bey den ächten Farren, zeigt ein zartes Netz von Rippen, und steht in der Mitte des Schafts, welcher länger wird und sich bisweilen in 2—3 Aehren spaltet. Wurde ehemals sehr geschätzt gegen Wunden und Schlangenbiß. *Schkuhr* T. 153.

b. Laub fiederig getheilt.

3. G. Die Mondrauten (*Botrychium*)

tragen nackte, runde, seitwärts klaffende Capseln in traubenartig zusammengesetzten Aehren.

1) Die gemeine (*B. lunaria*)

hat oben am fingerlangen Stengel ein gefiedertes Blatt mit mondformigen Blättchen. Einzeln auf Hügeln im Grase versteckt, saftig und gelbgrün, das Blatt in ein Duzend Lappen getheilt; der Blüthenschaft kommt besonders aus der Wurzel, und ist auch kaum fingerlang. Blüht im May und Juny, und heißt daher auch Walburgiskraut. Schmeckt süßlich und wurde ehemals gegen Wunden, Ruhr und Krebs empfohlen, auch häufig gegen Hexerey gebraucht, und deshalb in die Milch Keller gelegt. Die Goldmacher hielten auch viel darauf. *Flora dan.*

t. 18. f. 1. Schuhr L. 154. Sturm II. 1. Getrocknet,
Funct 78.

4. G. Die Strahlensprehen (Helminthostachys)
haben einen zertheilten Stock und nackte, etwas verwachsene,
zweyflappige Capseln in Häufchen, gedrängt an einer dünnen,
walzigen Aehre.

1) Die süße (H. ceylanica, dulcis)
hat auf einer kriechenden, knotigen Wurzel ein Duzend
schuhhohe Stengel in ein Duzend 6" lange Blätter getheilt
und in eine fingerlange Aehre geendigt. Auf den indischen
Inseln an Waldtraufen. Die süßlichen Schösse werden, schwach
gekocht, wie Spargel gegessen; die Wurzel gegen Darmübel ge-
braucht und mit Zucker eingemacht gekaut. Rumph VI.
Taf. 68. Fig. 3.

5. Junst. Bastfarren — Djen.

Spaltfarren (Schismatopterides).

Spaltcapseln in traubensförmigen Aehren.

a. Capseln nehartig gezeichnet, ohne Spur von Ring.

1. G. Die Mayenfarren (Osmunda)

sind laubartige Stöcke mit runden, gestielten, nehartigen,
seitwärts klaffenden Capseln in rundlichen Häufchen am Rande
des Laubes, das sich rispenartig verzweigt.

1) Der gemeine (O. regalis)

hat doppelt gefiedertes Laub mit lanzetförmigen, ganzen,
unten gelappten Blättchen; die Rispe zweymal gefiedert, am
Ende des Laubes. In feuchten Wäldern und an Flüssen, eines
der schönsten inländischen Farrenkräuter, das gegen 2' hoch
wird. Die Blätter selbst werden zu Aehren, indem sie sich
verschmälern und über und über sich mit Früchten bedecken, wie
mit Blumen. Der Wurzelstock dick, knollig und zaserig. Ist
gelind zusammenziehend, und wurde ehemals gegen Scrofeln und
zum Reinigen des Mundes gebraucht; daher Os munda. Wasser-
farren, Mayenträubel, Walpurgiskraut, blühender Farren. Flora
dan. t. 217. Schuhr L. 145. Sturm II. 6.

b. Capseln mit einer Spur von Ring oder einem Gürtel.

2. G. Die Kletterfarren (*Lygodium*)

haben einseitige Aehren mit länglich ovalen, zweyreihigen, oben strahlig gestreiften und seitwärts klaffenden Capseln, auf jeder ein schuppenförmiger Schleyer.

1) Der gemeine (*L. scandens*)

hat einen langen, gebogenen und aufsteigenden Stengel mit paarig gefiederten Blättern; die fruchtbaren Blättchen länglich und unten abgestutzt, die unfruchtbaren länglich und herzförmig. In Ostindien an Bächen. Der Stengel ist wie ein Bindfaden, kletterlang, windet sich um Gesträuch und ist so zäh, daß man ihn kaum zerreißen kann; wird daher gespalten und zum Nähen der Körbchen u. dergl. gebraucht. Die jungen Schösse werden in Asche gebraten und gegessen. *Rheede, Hortus malabaricus XII. tab. 34. Adiantum volubile, Rumph VI. T. 32. F. 2. Schuhr T. 138.*

6. Junst. Holzfarren — Fächerfarren.

Die Spalt- oder Loch-Capseln stehen auf dem Rücken oder am Rande des Laubes.

a. Capseln ohne Gürtel, öffnen sich mit einem Loch.
Poropterides.

1. G. Die Hülsenfarren (*Danaea*)

haben einen laubartigen Stoc mit parallelen Querhäuschen bedeckt; die zweyreihigen Capseln oben durchbohrt, verwachsen mit einander und sehen aus wie eine vielfächerige Hülse; Schleyer oberflächlich, sehr kurz und paarig.

1) Der knotige (*D. nodosa*)

hat eine nackte, knotige Spindel mit gefiedertem Laub, Blättchen länglich lanzetförmig, die unfruchtbaren stiellos und spitzig, die fruchtbaren lang gestielt und lanzetförmig. Ein sehr gemeines Farrenkraut in Westindien, besonders Hayti; wird an 4' hoch. *Sloane, Hist. I. t. 41. f. 1. Schuhr T. 151.*

2. G. Die Stangenfarren (*Angiopteris*)

haben einen laubartigen Stoc mit elliptisch zusammenge-

drückten, lochförmig sich öffnenden Capseln, duzendweise in länglichen Quershäutchen, zweyreiheig längs dem Rande, ohne Schleyer.

1) Der baumartige (*A. evecta*)

hat gefiedertes Laub mit länglich spitzigen und gezähnten Blättchen gegenüber; die Fruchthäufchen am Rande zusammenhängend. Auf den Gesellschafts- und mariannischen Inseln, baumartig, armsdick und mannshoch, mit eben so hohem Laub, doppelt gefiedert, die Blättchen 2—4" lang und an der Spitze gezähnt. Schluhr T. 150. Kaulfuß, Farrenkräuter T. 1.

b. Die Capseln haben eine Spur von Ring, öffnen sich aber spaltförmig der Länge nach. Schismatopterides.

1. Fruchthäufchen am Rand.

3. G. Die Weihrauchfarren (*Mohria*)

haben rundliche, oben strahlige, auswärts klaffende Capseln am Rande des Laubes, mit einem vorn gekerbten Rand und eingebogenem Schleyer.

1) Der gemeine (*M. thurisfraga*)

ist ein spannelanges, zweymal gefiedertes Laub mit eingeschnittenen und gezähnten, unten schuppigen Blättchen. Am Vorgebirg der guten Hoffnung, riecht auffallend nach Benzoeharz und hat daher wahrscheinlich medicinische Kräfte. Swartz, Synoplis silicum tab. 5. Schluhr T. 143. Polypodium Castorum.

2. Die Fruchthäufchen bedecken den Rücken.

4. G. Die Gabelfarren (*Mertenlia*)

haben rundliche, zerstreute oder gereihete Häufchen aus einigen strahlig gestellten, länglichen, oben klaffenden Capseln auf dem Rücken des Laubs, ohne Schleyer.

1) Der gemeine (*M. dichotoma*)

hat einen gabeligen, nackten Stengel mit gefiedertem Laub am Ende der Aeste; Blättchen glatt, schmal, stumpf und unten graulich. In ganz Ostindien, Japan, Neuseeland, Gesellschafts-Inseln und Persien. Der braune Stengel wird 4—5' hoch, gabelt sich mehrmals und hat in den Winkeln eine Knospe; die Fiederblättchen klein, fast wie bey den Wicken; Häufchen zweyreiheig auf jedem Blättchen. Die Wurzel ist dünn, kriechend,

über ein Klafter lang und treibt mehrere Stengel. Wächst besonders auf Amboina und den Molucken auf Hügeln und an Waldtrausen so häufig, daß er großes Dickicht bildet, in dem sich die Thiere verbergen. Dürre brennt er in großen Strecken ab. Die Schwarzen machen aus den alten Stengeln Schreibfedern, weil die Ganskele für ihre groben Hände zu weich sind, um arabische Buchstaben zu machen. Die Stengel sind so hart und glänzend schwarz, daß man sie für Schwarz-Corall ansieht. Bey Hochzeiten umwindet man Pfosten und Bögen mit der grünen Pflanze. Der Wurzelstock ist sehr mehrreich, bitterlich und gewürzhalt, und wird daher gegessen, auch bey Durchfällen gebraucht und die Asche gegen die Schwämmchen der Kinder. *Filix calamaria*, Rumph VI. Taf. 38. Thunberg, Japon. t. 37. Schkuhr I. 148.

5. G. Die Ruthenfarren (*Ellobocarpus*, *Ceratopteris*) haben runde Fruchthäuschen, den Längsrippen zerstreut angewachsen, mit klaffenden Gürtelcapfeln.

1) Der gemeine (*E. thalictroides*) zeigt sich als 2' hohe, mehrmals in ruthenförmige Zweige gespaltene Stengel, mit gefiederten und fiederspaltigen Blättern; die fruchtbaren sehr zusammengesetzt mit schmalen Blättchen. In stehenden oder langsam fließenden Wässern in Indien, besonders in den Reißfeldern. Wird von armen Leuten als Gemüse gegessen. *Millefolium aquaticum*, Rumph VI. t. 74. f. 1.

2. Ringfarren.

Ordnung III. Stockfarren.

Ringfarren (*Gyropterides*.)

Die Capfeln sind senkrecht von einem hohlen, gegliederten Ring umgeben, wie von einer Mittelrippe, und reißen quer auf, wie ein Helm.

Man theilt sie zunächst in geschleyerte und ungeschleyerte, wovon aber die erstern viel zu zahlreich sind, als daß man glauben dürfte, dieses sey der wahre Eintheilungsgrund. Die größten und baumartigen kommen unter den geschleyerten vor.